

NACHRICHTEN

HILFSAKTION

Sportler sammeln Kinder-Spielzeug

ERDMANNSDORF – Der Spendenaufruf des Fußballvereins Eintracht Erdmannsdorf/Augustusburg für die Kinder der erwarteten Flüchtlinge war ein großer Erfolg. „Wir haben allerhand Kinderbekleidung, viele Spielsachen, Plüschtiere sowie Bettwäsche und ein Reisebett bekommen“, sagt der Vereinsvorsitzende Thomas Anders, der sich über die Resonanz freut. 13 Familien waren am zum Auensportplatz gekommen, um ihre Spenden abzugeben. Anders sagt, man wolle nun abwarten, ob Flüchtlingsfamilien mit Kindern nach Augustusburg kommen. Falls nicht, werden die gespendeten Sachen an Einrichtungen verteilt, wo sie gebraucht werden. Ob es weitere Sammelaktionen der Sportler geben wird, steht noch nicht fest. Ideen geben es aber, so Anders. (mbe)

SPERRUNG

Amt lässt Decke der Straße sanieren

WALDKIRCHEN – Aufgrund der Sanierung der Fahrbahndecke ist die Straße vom Abzweig Waldkirchen in Richtung Augustusburg ab morgen gesperrt. Dies gilt bis voraussichtlich 3. November, so das Landratsamt. Eine Umleitung ist ausgewiesen. Sie führt über Oberwaldkirchen nach Augustusburg und in die Gegenrichtung. Hengersdorf ist über den Knoten Ziegelei erreichbar. (bz)

KURZ GEMELDET

Ferien im Klein-Erzgebirge

OEDERAN – Das Klein-Erzgebirge Oederan hält in den Ferien von 10 bis 18 Uhr ein spannendes Familienquiz bereit. (cor)

Künstler verpasst seine Vernissage

Die Turmgalerie Augustusburg zeigt seit Samstag eine neue, etwas skurrile Ausstellung. Der Macher Kurt Grünlich war mal wieder nicht dabei.

VON DIRK TRAUTMANN (TEXT UND FOTOS)

AUGUSTUSBURG – Der Künstler war wieder einmal nicht da. Dafür hatte er seine beiden Assistenten geschickt. Die neue Ausstellung von Kurt Grünlich namens „Karpfen Blau to go“, wurde am Samstagmittag in der Turmgalerie Augustusburg eröffnet.

Eigentlich war es eine Vernissage wie viele: Drinks, Knabbergebäck, Kunstwerke. Und doch war sie ganz anders: Es gab Karpfen blau in kleinen Pappschachteln. Und der Künstler fehlte – wie immer, seit es Ausstellungen mit seinen Werken gibt, bedauerten auch seine Assistenten Kay Voigtmann und Joachim Schulze aus Gera mit angestrengter Miene. Kurt Grünlich sei doch so bescheiden und scheu. Selbst Laudator Frank Karbstein, auch aus Gera, musste zugeben, noch nie mit Kurt Grünlich gesprochen zu haben.

Die Besucher der Vernissage konnten sich das Lachen kaum verkneifen. Die Exponate sind so schrill, dass sich viele erst aus dem Miteinander von Geschriebenem und Ausgestelltem einen Reim machen konnten auf das, was zu sehen ist. Dabei ist die Flasche Rotkäppchen-Sekt im Fleischwolf noch relativ schnell mit „Rotkäppchen und der Wolf“ durch den Werktitel „Grimm 1“ zu erklären.

Dass Kurt Grünlich, alias Kay Voigtmann und Joachim Schulze ein schriller Vogel ist, zeigt schon seine



Die Vernissage der Ausstellung von Kurt Grünlich auf der Augustusburg war gut besucht. Die Assistenten des Künstlers, Joachim Schulze (li.) und Kay Voigtmann, posieren in und vor einem Ausstellungsobjekt.



Grimm 1: Rotkäppchen im Wolf



Himmelskörper aus Bodenhaltung



Langzeitwecker für Glückliche

veröffentlichte Vita: geboren in Bad Minton, sieben Mal verheiratet, fünf Söhne, sechs Töchter, zwei Mal im Gefängnis gewesen, beide Male aufgrund von Fehlurteilen, Diplom in Getränketechnik Bierdesign.

Die Besucher haben sich amüsiert. „Das ist anregend und witzig, in den meisten Fällen konnten wir den Sinn erst durch den Titel erfassen.

Es muss ja eine Spannung herrschen zwischen Titel und Kunstwerk“, lobten Martina und Lothar Hoffmann aus Flöha. Auch die beiden Leipziger Bianca Domke und Frank Reimann fanden die Exponate „großartig“. „Wir haben sehr gelacht, vor allem über die ‚Heimgehilfe‘, wir sind begeistert und fragen uns, wie man auf solche Ideen kommen

kann.“ Das ist eine Frage, die von den Besuchern gern an Kurt Grünlich, den Künstler, den noch niemand gesehen hat, gerichtet worden wäre ...

DIE AUSSTELLUNG „Karpfen Blau to go“ ist bis 22. November in der Turmgalerie auf Schloss Augustusburg zu sehen. Geöffnet ist bis 31. Oktober von 9.30 bis 18 Uhr, ab 1. November von 10 Uhr bis 17 Uhr.

Demo für mehr Mitsprache

Kundgebung auf dem Frankenberg Markt

FRANKENBERG – Rund 500 Teilnehmer sind gestern Abend zu einer Kundgebung auf den Frankenberg Markt gekommen. Mehr Basisdemokratie und Mitbestimmung bei Entscheidungen in der Stadt forderten die Organisatoren Grit Linden und Frank Urbanek. Sie werben für einen Bürgerentscheid. Damit soll gefordert werden, dass beim Verteilungsschlüssel auch die Bundeswehrkaserne als Erstaufnahmeeinrichtung mit ihren 400 unterzubringenden Asylbewerbern berücksichtigt wird. Denn neben den rund 50 Flüchtlingen, die an der Meltzerstraße wohnen, soll Frankenberg weitere 210 Menschen aufnehmen.

Wie Urbanek informierte, seien 1500 Stimmen für das Bürgerbegehren nötig. Danach soll der Stadtrat über einen Bürgerentscheid befinden, so der Plan der Organisatoren. Auch könnte sich Urbanek vorstellen, dass sich in Zukunft noch mehr Bürger, „die neutral und für mehr Basisdemokratie kämpfen“, auch bei anderen Entscheidungen einmischen. Grit Linden unterstrich, dass es nicht gegen jemanden gehe, sondern um einen Bürgerentscheid „und das Wie und Wieviel“. Dazu gab es Zwischenrufe von Demo-Teilnehmern, die deutlich machten, dass man Flüchtlinge nicht wolle.

Bürgermeister Thomas Firmernich (CDU) erklärte am Rande, er habe die Organisatoren darauf hingewiesen, dass beim Bürgerentscheid „die rechtliche Position eine andere“ sei. Demnach könne beim Bürgerentscheid nur über Dinge entschieden werden, die in Verantwortung der Kommune liegen. In dieser Frage liege die Zuständigkeit aber beim Land und dem Landkreis. (ule)

„Das Feuer lodert, der Vulkan brodel!“

37 Mal haben Andreas Unglaub und Silke Röder das Stück „Gut gegen Nordwind“ aufgeführt – Jetzt muss Platz für Neues geschaffen werden



Andreas Unglaub, Mitbesitzer des Schlosstheaters Augustusburg, gab am Samstag mit seiner Frau Anna Silke Röder das letzte Mal „Gut gegen Nordwind“ zum Besten. FOTO: DIRK TRAUTMANN

Das Stück „Gut gegen Nordwind“ ist am Samstag zum letzten Mal im Schlosstheater auf der Augustusburg gespielt worden. Dirk Trautmann hat mit Theaterbesitzer und Schauspieler Andreas Unglaub darüber gesprochen – und gefragt, warum das Stück nach drei Jahren abgesetzt wird.

Freie Presse: Sie haben das Stück zum letzten Mal gespielt. Warum eigentlich? Waren Sie nicht erfolgreich?

Andreas Unglaub: Doch, sehr sogar. Wir haben den „Nordwind“ in den vergangenen drei Jahren 37 Mal gespielt. Kein normales Theater setzt so ein Stück ab. Wir müssen Platz schaffen, Platz für neue Stücke im Spielplan. Das sind wir unserem Publikum schuldig. Die Zuschauer

verlangen neue Bühnenstücke. **Hat sich „Gut gegen Nordwind“ in diesen drei Jahren eigentlich verändert?**

Nein, das Gerüst bleibt – natürlich. Wir spielen elektronische Briefe, der Text erlaubt es uns gar nicht, abzuweichen.

Inwieweit spielt die Tagesform eine Rolle?

Klar ist die Tagesform verschieden, aber wenn wir im Theater sind, geben wir hundert Prozent, volle Pulle. Das ist unsere professionelle Herangehensweise. Ein Tischler kann auch kein Tischbein einen Millimeter kürzer machen als die anderen, nur weil er einen schlechten Tag hat.

Gibt es im „Nordwind“ Klippen, die Sie umschiffen müssen?

Nun, das Stück lebt vom schriftli-

chen elektronischen Briefwechsel. Jeder Text hat seinen eigenen Rhythmus, seine Melodie, er setzt Pointen, er hat seine eigene Melodie. Und das alles kann man nicht zu 60 oder 70 Prozent treffen, da kommt keiner wieder. Einiges über 90 Prozent müssen es schon sein, möglichst gegen 100 gehend, diesen Anspruch haben wir einfach.

„Gut gegen Nordwind“ wird an über 40 deutschen Bühnen gespielt. Schauen Sie sich die Stücke, die Sie spielen, an anderen Bühnen an ...

...und das auch, bevor wir die Premiere haben? Nein, nie. Wir sind ja auch kein großes Haus, kein subventioniertes Theater, wo die Schauspieler vielleicht jahrelang dasselbe Stück spielen.

Sie sind anders?

Aber hallo, ja! Wir haben in den acht Jahren unseres Bestehens insgesamt 24 neue Stücke aufgeführt. Zeigen Sie mir ein Theater, womöglich mit zwei Schauspielern, das so etwas vorzuweisen hat. Das gibt es nicht noch einmal.

Haben Sie eine Arbeitsteilung, was das Auffinden neuer Stücke betrifft?

Das machen wir gemeinsam und mittlerweile schicken uns auch Verlage Stücke zu, die für uns in Betracht kommen könnten. Auf die Erstaufführungen sind wir besonders stolz.

Sie sind sehr leidenschaftlich, im Gespräch wie auf der Bühne. Es gibt keine Ermüdungserscheinungen?

Der Motor läuft, das Feuer lodert, der Vulkan brodel! Bei uns beiden.



Eiiiiiiiiiiii

Der Countdown läuft. Am 30. Oktober ist es so weit!
Per E-Mail anmelden und nichts verpassen:
www.freiepresse.de/ichbindabei

Jetzt **Termin** vormerken!

meine Freie Presse